

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t.

Zweytes Quartal. 27. Stück.

Den 6ten July 1805.

Inhalt.

Antwort S. K. M. auf den Bericht des Allm. Collegiums.  
— Rudolph von Habsburg. — Armenfachen. Nächste Mitt-  
woch keine Versammlung. — Milde Beyträge. — Warnungs-  
anzeige. — Verzeichniß der Gebornen &c. — 15 Bekannt-  
machungen.

I.

Väterliche Antwort Sr. Majestät unsres Kö-  
nigs, auf die Vorstellung der Vorsteher des  
hiesigen Armenwesens.

Am letzten Sonnabend früh ist durch eine Esrafette  
die Antwort S. K. M. auf den im vorigen Stück er-  
wähnten am 23. Jun. abgegangenen Bericht einge-  
gangen. Wir theilen sie wörtlich mit:

„Se. Königl. Majestät von Preußen &c. lassen  
dem Allmosencollegio und der Gesellschaft freywilliger  
Armenfreunde zu Halle, auf den Bericht vom 22sten d.  
M. bekannt machen, daß der Kammerpräsident von  
B ü l o w zu Magdeburg dato angewiesen worden,  
das zum wohlfeilern Brodtverkauf für die Armen der  
Stadt Halle bis zur Endte erforderliche Mehl, zu  
dem Preise von 70 Thlr. für den Wispel, als wofür  
es auch in den übrigen Städten des Herzogthums nur  
überlassen werden kann, von den seiner Disposition

VI. Jahrg.

(27)

über-

übergebenen Magazinvorräthen anweisen zu lassen. Uebrigens wollen Allerhöchstdieselben zu seiner Zeit den fernern Anträgen, über die zu Sicherstellung der dasigen Armenversorgung nöthigen Maasregeln entgegensehen. Alexanderbad, den 27. Jun. 1805.

Friedrich Wilhelm.“

In einem andern an den Director des Almosen collegiums unmittelbar erlassenen Cabinersschreiben, außern S. M. noch:

„Daß das A. E. zwar einen Preis von 50 Thlr. pro Wispel erbeten; Se. Maj. hätten ihn aber auf 70 Thlr. bestimmen müssen, weil die übrigen Städte des Herzogthums ihren Bedarf nur zu diesem Preise erhielten, und die Stadt Halle, zumal bey dem gegebenen Beispiel des Ungehorsams, keinen Vorzug erhalten könne.

Uebrigens wollten S. R. M. in Absicht der äußerst Dürftigen gern auf alle fernern Vorstellungen des Allen. Collegiums Rücksicht nehmen.“

Es wäre überflüssig, auf den väterlichen Ernst und die väterliche Güte dieser abermaligen Königl. Erklärungen aufmerksam zu machen.

---

## II.

### Rudolph von Habsburg.

---

Kaiser Rudolph von Habsburg hielt einst einen Reichstag zu Nürnberg. Unter andern meldete sich bey ihm ein Kaufmann, mit der Anzeige, daß er seinem Wirthe, einem Nürnbergischen Bürger, ein  
nen

nen ledernen Beutel mit 200 Mark Silber aufzuheben gegeben habe, welchen Geld-Empfang dieser nun ableugne. Der Kaufmann hatte weder Zeugen noch sonst einen Beweis für seine Behauptung; doch beschrieb er den Beutel so umständlich und genau, daß der Kaiser an der Wahrheit seines Vorgebens nicht länger zweifelte. Rudolph, dessen ganze Seele sich bey dem geringsten Gedanken einer Ungerechtigkeit empörte, wurde um so mehr gegen den Bürger aufgebracht, da dieser ein reicher und angesehenener Mann war. Er beschloß daher, sein Mögliches zu thun, um den Bürger entweder zum Geständniß zu bringen, oder sonst zu überführen. Er dachte in dieser Rücksicht noch strenger, als Maximilian I., der, ob er gleich den Landfrieden zuerst zu einer dauerhaften Consistenz brachte, und das Lob eines edlen und gerechten Mannes in allem Betrachte verdient; dennoch so sehr Liebhaber des Ritterwesens war, daß er einst einem Kaufmanne, den einige Ritter geplündert hatten, die unfreundliche Antwort gab: „Wie ist's? Wenn ein Kaufmann einen Pfeffersack verliert, thät' es Noth, daß man gleich das ganze Reich aufböte. Wenn aber große Handel vorseyn, an denen kaiserlicher Majestät und dem ganzen Reiche gelegen, da will Niemand einen Finger regen.“

Rudolph sann eifrig auf Mittel, den Beklagten zu überführen. Von ungefähr traf es sich, daß auch die Stadt Nürnberg, wegen einer gewissen Angelegenheit, eine Deputation an den Kaiser sandte, und daß eben der verklagte Bürger unter den Abgesandten war. Der Kaiser fing nach seiner Gewohnheit ein freundliches Gespräch mit den Deputir-



ten an, und sprach über dieses und jenes. Wie von ungefähr trat er unter andern zu dem beklagten Bürger, und sagte: „Höre Freund, du hast einen hübschen Hut; er gefällt mir, ich dünkte, wir tauschten.“ Der Bürger, welcher die Laune des Kaisers kannte, und froh war, ihn so freundlich zu sehen, ließ sich dieses nicht zweymal sagen, und der Tausch wurde unter Lächeln der übrigen Deputirten vollzogen.

Jetzt ließ Rudolph sie sämmtlich abtreten, als ob er über ihren Antrag mit sich selbst zu Rathe gehen wolle; unterdessen rief er aber einen andern Bürger zu sich ins Gemach, überreichte ihm den tauschweise erhaltenen Hut, nannte ihm den Namen des gewesenen Eigenthümers mit der Eröffnung, daß dieser so eben eine gewisse Summe Geldes nöthig habe, und befahl ihm, in das Haus des Bürgers zu gehen, um sich von dessen Frau einen gewissen ledernen Beutel, den er umständlich beschrieb, geben zu lassen.

Die Sache ging glücklich von Statten. Die Frau erkannte den Hut ihres Ehemann, und bald erschien der abgeschickte Bürger mit dem beschriebenen Beutel wieder beym Kaiser. Unterdessen hatte dieser auch den Kaufmann holen lassen. Als alles in Bereitschaft war, ließ er die Deputirten wieder vorrufen, gab ihnen seine Resolution, und zugleich wurde, wie von ungefähr, der vorhin erwähnte Kaufmann gemeldet, und ohne Verzug vorgelassen. Dieser wiederholte seine Klage, und der Bürger leugnete hartnäckig. Rudolph redete diesem lange zu, die That einzugehen, wenn er sie wirklich begangen habe. Aber je mehr jener ermahnte, desto hartnäckiger leugnete dieser;

fer; ja er ging endlich so weit, daß er seine Unschuld beschwor, und den Kläger als einen Mann schilderte, der zuweilen nicht recht bey Sinne sey.

Nun hatte das gütliche Zureden des Kaisers ein Ende. Er öffnete eine Seitenthür; ein Diener brachte den beschriebenen Beutel, und legte ihn nebst dem Hut des Bürgers vor diesem nieder, und brachte zugleich einen Gruß von dessen Frau. Jetzt verließ den Beklagten seine Hartnäckigkeit, er warf sich dem Kaiser zu Füßen, gestand sein Verbrechen und bat um Gnade. Rudolph gab dem Kaufmanne sein Geld, das noch unversehrt war, zurück, und dictirte dem Bürger eine angemessene Strafe.

Dies war einer von den wenigen Prozessen, wo der Kläger seine Forderung bis auf den letzten Heller wieder erhielt, ohne daß nur ein einziger für Judicialien und Extrajudicialien aufgegangen wäre.

Rudolph von Habsburg war ganz das Ideal eines ächten Deutschen Ritters. Als Krieger, als Regent, als Heerführer hätte er eher als Achill einen Homer, eben so gut als Tankred einen Tasso verdient. Sein Edelmuth und Biedersinn war zum Sprüchworte geworden, und von einem Manne, dessen Rechtschaffenheit nicht die erprobteste war, sagte man: „der hat Rudolphs Redlichkeit nicht.“ Von seiner persönlichen Tapferkeit enthalten die häufigen Zehden, die er gegen die mächtigsten Schweizerischen Familien immer glücklich durchfocht,



focht, häufige Beweise. Er machte sich dadurch, ob er gleich an Macht vielen andern Häusern in der Schweiz weit nachstand, doch zum gefürchtetsten Ritter im ganzen Lande. Von seiner thätigen Gerechtigkeitsliebe zeugen unter andern seine Bemühungen für die Errichtung eines so nöthigen Landfriedens, die für die traurigen Umstände, in welchen sich Deutschland in dieser Rücksicht damals befand, immer sehr bedeutend waren. Er brachte wirklich in Franken, in Schwaben, im Elsaß und am Rhein einen Landfrieden auf fünf Jahre zu Stande. Die Menge der Raubschlöffer, diese Hyder, die unaufhörlich die keimende Wurzel des Wohlstandes der Nation benagte, erlitt durch ihn eine gewaltige und heilsame Reduction. Die Landstraßen wurden sicher, und der gewerbetreibende Bürger durfte nicht mehr hinter jedem Strauche einen adelichen Räuber fürchten. Ruhig konnte er jetzt an den Trümmern oder Vesten vorüberziehen, aus welchen vorher Ritter, deren Gewerbe Sattel und Stegreif, deren Handwerkszeug eine gute Kolbe, ein tüchtiges Schwerdt waren, jeden Reisenden beunruhigten.

Seine Regenten-Klugheit erscheint, vieler andern Beyspiele nicht zu gedenken, schon dadurch in dem hellsten Lichte, daß er zuerst unter den deutschen Kaisern die große und heilsame Wahrheit einsah, daß die Krone von Deutschland, und die, von Italien, Dinge seyn, die sich nie vereinigen lassen würden, und daß er sich in dieser Rücksicht ganz seinem Vaterlande widmete, und vielen seiner Rechte in Italien, die ohnehin niemals mit Wirkung geltend gemacht werden konnten, gegen erhebliche Entschädigungen

gen gänzlich entsagte. Die dadurch erlangten Vortheile wandte er zum Besten des Reichs an. So ließ er z. B. die dem Reiche mehr schädlichen als nützlichen Ansprüche auf Lucca gegen Erlegung von zwölftausend, die, auf Florenz, für sechstausend Ducaten gänzlich fallen.

Leider hatten seine Vorfahren auf dem Throne diesen hohen Posten immer nur deswegen bestiegen, weil er ihnen die Aussicht auf die Oberherrschaft von Italien gewährte; immer hatten sie die Deutsche Krone nur als Mittel angesehen, sich auch die Römische zu verschaffen. Rudolph schränkte sich auf Deutschland ein, und die Folgen dieses Entschlusses zeigten, wie nöthig und den Umständen angemessen er war.

(Der Beschluß künftig.)

---

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

---

I.

Armen s a c h e n.

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus.

---

### Milde Beyträge.

1) An von dem Herrn Kreis-Secretär P. abschläglich zurückgezahlet, und durch Herrn Friedrich Leo, Stud. jur., der Armenkasse geschenkten Miethzins 3 Thlr. 12 Gr.

2) Von einem veranlagten Kindtaufen durch die Frau Müllerin 20 Gr. 6 Pf.

Mehrere wohlhabende Einwohner unsrer Stadt hatten sich auf Veranlassung einiger Behörden bereits geneigt erklärt, die Armen bey der großen Theuerung noch außerordentlich zu unterstützen, und ansehnliche Beiträge unterzeichnet. Da die Königl. Hülfe eintrat, so haben die Unterzeichneten jenes Umlaufs Bedenken getragen, igt die Einsammlung zu veranstalten, da sie gern auf alle Weise die milden Geber schonen. Will dennoch jemand, auch ohne noch besonders aufgefordert zu werden, die einmal bestimmte, oder auch eine kleinere Summe der Almosencasse zufließen lassen, so bitet ihm solche zuzuschicken

D. Niemeyer.

Der anonyme Brief eines edel denkenden Studierenden, worin dieser vorschlägt, die Herren Studiosos zu Beiträgen aufzufordern, ist richtig eingegangen. Man trägt indeß noch Bedenken, zudringlich zu seyn, da theils schon mehrere bisher beygesteuert haben, theils jeder, der den guten Willen hat, ja nur seine, oder seiner Freunde Sammlungen und Beiträge an die Alm. Cassé oder ein Mitglied des Alm. Colleg. abliefern darf. Man erkennt übrigens die Absicht des Herrn Einsenders sehr dankbar.

2.

### Warnungs-Anzeige.

Eine vom Almosen mit Arbeitsgeräth reichlich versehene Person, hat in mehrern Häusern der Stadt vorgegeben,



geben, sie sey mit unbrauchbaren Geräth abgefunden. Bey genauer Untersuchung hat sich gezeigt, daß alles neu und brauchbar war. So wird das Publikum oft durch Undankbare getäuscht, und ist nur allzugeneigt, Glauben bezumessen. — Dießmal mag der Name der Lügnerin verschwiegen bleiben.

3.

Gebörne, Getraute, Gestorbene in Halle ꝛ.

Juny 1805.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 4. Jun. dem Strumpffabrikant Schiff ein S., Hermann Theodor. — Den 7. dem Seilermeister Ernst eine T., Auguste Caroline Friederike. — Den 23. dem Mühlburschen Köhler ein S., Johann Christian Wilhelm. — Den 25. dem Soldat Hallopp eine T., todtgeb. — Den 27. dem Leinwebermeister Weinack eine T., Henriette Elisabeth.

Ulrichsparochie: Den 27. Jun. dem Peruquiter Schachtebeck ein S., Joh Carl Adolph. — Den 28. dem Hutmachermeister Weber eine T., Friederike Rosine Amalie.

Moritzparochie: Den 15. Jun. dem Feuerwerker Peuce ein S., Friedrich Wilhelm. — Den 21. dem Schneidermeister Pabst eine T., Marie Caroline. — Dem Zimmergesellen Städter ein S., Friedrich Wilhelm. — Den 26. dem Schuhmachermeister Koblemann ein S., Carl Heinrich. — Ein unehel. S. — Den 27. dem Tuchmachermeister Schreber ein S., todtgeb.

Neumarkt: Den 25. Jun. dem Strumpfwirkermeister Wehring eine T., Joh. Sophie Amalie.

Glauchau: Den 21. Jun. dem Faktor Wucherer ein S., Leopold.

M i s

Militairgemeinde: Im Jun. 5 S. 6 Z. ehel.  
3 S. 1 Z. unehel.

b) Getraute.

Moritzparochie: Den 30. Jun. der Wandagist  
Steuere mit M. D. S. Schönemann.

Domkirche: Den 30. Jun. der Bäckermeister  
Wilke mit M. D. Kessin.

Glauchau: Den 30. Jun. der Buchbindermeister  
Blankenburg mit D. S. Leclerin.

Militairgemeinde: Im Jun. 8 Paar.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 23. Jun. des Strumpfwirker-  
gesellen Göze Ehefrau, alt 24 J. 10 M.  
Schlagfluß. — Den 25. des Soldat Hallopp Z.,  
todtgeb. — Den 29. des Handarbeiters Ohme Z.,  
Marie Elisabeth, alt 2 J. 1 M. Auszehrung.

Ulrichsparochie: Den 26. Jun. eine unehel. Z.,  
alt 4 J. 10 M. 2 W. Auszehrung. — Des Tischler-  
meisters Kesse Z., Caroline Henriette, alt 4 J. 3 M.  
Stechhusten. — Den 28. des Bedienten Kröger-  
mann S., Gottfried August Wilhelm, alt 7 M.  
Zahnfieber.

Moritzparochie: Den 27. Jun. des Tischlerober-  
meisters Rambach Wittwe, alt 81 J. 1 M. 2 W.  
2 Z. Entkräft. — Des Tuchmachermeisters Schre-  
ber S., todtgeb.

Domkirche: Den 27. Jun. der Strumpfwirker-  
ges. Meyer, alt 36 J. 4 M. Fleckfieber.

Krankenhaus: Den 25. Jun. Johanne Betens-  
ein, alt 73 J. Entkräftung. — Nicolaus Nothna-  
gel, alt 63 J. Auszehr. — Marie Bennemannin,  
alt 20 J. Auszehr. — Den 28. Philipp Delater,  
alt 64 J. Brustkrankheit.

Glauchau: Den 23. Jun. der Strumpfwirker-  
geselle Naubitz, \* alt 52 J. Abzehrung. — Den 24. der  
Bürger Gelike, \* alt 77 J. Geschwulst.

Bekannt

### Bekanntmachungen.

Da das zu Schieppzig belegene Schenkzuth des Joh. Gottl. Friedrich bereits unterm heutigen Dato verkauft worden ist; so wird der unterm 23ten v. M. auf den 16ten d. M. anberaumte Verkaufstermin wiederum aufgehoben. Halle, den 2 Jul. 1805.

Dr. C. J. Schenckelbuth.

Ein ohnweit Halle, Lauchstädt, Merseburg, Leipzig, Landsberg und Cöthen im Saalkreise des Herzogthums Magdeburg belegenes Allodial Ritterguth mit einem massiven, modernen, neuerbauten Wohnhause, Wirtschaftsgebäuden, 2 Drescherhäusern, mit Gärten, 22 Acker Wiefewachs, 129 Acker Feld, Huth und Triften, Lehen und Sinsen, auch übrigen Gerechtfamen, ist mit einem vollständigen Vieh- und Wirtschafts-Inventarium aus freyer Hand zu verkaufen, kann auch, da es nicht verpachtet ist, sofort übergeben werden.

Uebrigens ist es wegen seiner örtlichen angenehmen Lage und wegen des ganz vorzüglich guten Bodens einem Jedem, besonders auch Denen zu empfehlen, die sich zu dem von mir im Monat April dieses Jahres zum Verkauf geborenen aber schon verkauften Ritterguth mit 13 Hufen Feld gemeldet hatten.

Da ich bereits mit hinlänglicher Instruktion und Vollmacht versehen bin; so kann ich auch mit wahren Käuflehabern, welche nur einen Theil der Kaufgelder zu zahlen brauchen, und, wenn sie sich in portofreyen Briefen an mich wenden, gegen Erlegung eines Thalers den Anschlag erhalten, und die Bedingungen erfahren sollen, in Unterhandlungen treten, auch ihnen zur Einnehmung des Augenscheins von hier aus die beste Gelegenheit verschaffen. Halle, den 17. Juni 1805.

Der Justizcommissarius Käpprich.

Ich bin Willens, meinen Gasthof Nr. 373. aus freyer Hand zu verkaufen. Es befinden sich darin 6 Stuben, 5 Kammern, 2 Küchen, 2 gewölbte Keller, 2 große Hausboden, eine Einfahrt, ein Garten, eine verdeckte

deckte Regelbahne, ein gangbarer Brunnen, Stallung, Heuboden, nebst Kammern und Schuppen Liebhaber können sich in der Brauhausgasse bey dem Eigenthümer Herrn Würzbach melden.

Anzeige für Apotheker, Droguisten und Fabrikanten.

In Beziehung auf unsere in öffentlichen Blättern gegebene Anzeige der von der hiesigen Chemischen Fabrik geliefert werdenden Produkte, wollen wir nur noch bemerken, daß dieselben nicht allein bey uns, sondern auch in Berlin bey Herrn Heinrich Keibel — der sie von uns in Commission bekommen hat — für gleiche Preise, wie bey uns, zu haben sind, wobey jedoch die Käufer sich gefallen lassen werden, demselben die Kosten der Fracht von Schönebeck bis Berlin zu vergüten. Bey der Soda hingegen, von der sich noch überdies in Halle bey Herrn Christ. Gottl. Heune eine Niederlage befindet, wird bis zu beyden genannten Orten die Kosten selbst tragen

Die Chemische Fabrikencommission zu Schönebeck  
bey Magdeburg.

Beym Kunstdrechsler und Schirmfabrikant Spies in Halle, auf der Rannischen Straße wohnhaft, sind alle Sorten Regen- und Sonnenschirme von feiner grauen und kouteurten Leinwand; desgl große seidene Regenschirme, auch Englische seidene Stockregenschirme und kleine Knicker; oder Fächerschirme, das Stück zu 14 Gr. bis 1 Thlr. 8 Gr., zu haben. — Es werden auch alte zerbrochene Regen- und Sonnenschirme von ihm mit Leinwand und Taffet zu überziehen und auszubessern angenommen. Ferner macht er bock- oder franzosenhölzerne Kegeltugeln, die an Schwere und Dauer alles Holz überreffen, auch buchsbaumene Kugeln und Regel, und elfenbeinerne Billiardbälle, das Paar 14 bis 20 Loth schwer, das Loth zu 6 Gr., auch dreher er schadhafte ab; auch elfenbeinerne Mahlblatten in Medaillons und Ringe. — Dieses Alles ist bey ihm in seinem Hause so billig, als er es auf der Leipziger Messe verkaufe, einzeln und dugendweise zu haben.

Zwey trächlige große Sauen, sind um billigen Preis zu verkaufen. Wo? erfährt man beyrn Strohhöfischen Hirten  
 L& aufm Strohhofe wohnhafte.

Wir haben nachstehende, gut conditionirte Bücher, von jedem ein Exemplar, in den dabey bemerkten wohlfeilen Preisen (ein Drittel wohlfeiler als der Ladenpreis) zum Verkauf erhalten:

- 1) Hackerts Anleitung zum Landschaftszeichnen, 2 Hefte. 2 Thlr. — 2) Hirsemanns und Seidels Zeichenbuch. 2 Thlr. — 3) Neues Zeichenbuch, 2 Hefte nebst 1 Supplementband. gr 4. Hof. 8 Thlr. 8 Gr. — 4) Brückners und Günthers Sächsische Naturschönheiten, 3ter Hest, mit 12 Landschaften. 1 Thlr. — 5) Römer flora Europaea. 4tes Hest. 16 Gr. — 6) Das Pferd für Knaben. 1stes Hest mit illum. Kupfern. 1 Thlr. — 7) Museum des Wundervollen. 10 Stücke mit vielen Kupf. 4 Thlr. 20 Gr. — 8) Günther und Schlenkeris malerische Skizzen 2 Hefte. mit Kupf. 2 Thlr. 8 Gr. — 9) Abbildungen Schlesi scher und Glazischer Gegenden. 3 Hefte. 1 Thlr. 12 Gr.

Wunder gut conditionirt, aber die Kupfer größtentheils gut gehalten, sind;

- 10) Ein Band mit einigen 60 Blumenstücken, in schwarzem Kupf. 1 Thlr. 16 Gr. — 11) Ein dergl. mit 96 schwarz. Kupf. 2 Thlr. 16 Gr.

Wir bitten Liebhaber guter Kupferwerke sich deshalb an uns zu wenden.

**Zemmerde und Schwetschke.**

Hey dem Buchhändler Küm mel am Markte, wird das Verzeichniß der neuen Bücher der Leipziger Ostermesse 1805. unentgeltlich ausgegeben.

Halle, den 26 Jun. 1805.

Der Herr Dr. Gall ist gesonnen, am 7ten July in Halle einzutreffen, zehn bis zwölf Tage hier zu bleiben, und seinen Cursus am 6ten Abends von 6 — 8 Uhr zu eröffnen. Von den Bedingungen kann ich den Liebhabern Nachricht ertheilen. Halle, den 28. Jun. 1805.

Loder, Königl. Geh. Rath und Professor.

Zwey völlig gleiche gläserne Kronleuchter, jeder zu 4 Lichtern, sind für 4 Louisd'or zu verkaufen. Wo? erfährt man beym Faktor Borgold.

Klare Schlettauer Kohle, der Scheffel 2 Gr. 6 Pf.; — Knapendorfer Steine, das Hundert 12 Gr.; — Gute Schlettauer Steine, etwas größer, 10 Gr.; — Dieselbe Art doppelt, 20 Gr.; — werden jetzt auf meinem Streichplatz, wie auch in meiner Niederlage, verkauft. Verlangt sie jemand ins Haus, so wird fürs Hundert 1 Gr. 6 Pf., und doppelte 3 Gr. fürs Tausend bezahlt. Tausend Einfache werden jedem für 8 Gr. Fuhrlohn bis vor die Wohnung in Körben gefahren. Wer sie sich selbst abholt, zahlt das Geld an meine Aufseher, in übrigen Fällen blos an mich, wo bey diesen billigen Preisen noch reelle Bedienung zusichert.

Der Geldwechsler Ludwig in der Schmeerstraße.

In meinem Hause ist eine bequeme Wohnung, vorn heraus, bestehend in einer gut gemalten Stube, 2 Kammern, Küche, Holzstall und Keller; desgleichen noch verschiedene Stuben und Kammern, wie auch ein Laden, Pferde-Ställe, Kutschschuppen, und Gelegenheit für einen Feuer- Arbeiter, zusammen oder einzeln, von jetzt an, oder zu Michaelis, zu vermierhen.

Bürger,

Kunst-, Woydt- und Schönfärber in der Steinstraße.

In meinem auf der großen Ulrichsstraße belegenen Hause, zum Fürst von Dessau genannt, ist kommende Michaelis die oberste Etage zu vermierhen.

Beckert.

Es sind in dem Hause sub Nr. 340. auf dem Neumarkte, nahe am Ulrichsthor, 2 Stuben nebst 1 Kammer und Küche in der dritten Etage, nebst Boden und Holzstall zu vermierhen, wozu sich Liebhaber daselbst melden können.

Den 6ten d M. werden in E. E. Rathsziegeley Zettel auf Baumaterialien ausgegeben. Kirchner.